

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. **Mustr. Sonntagsblatt** (wöchentlich),
eine landwirthschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche
Zufendung.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag,
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen

bei
Herrn Buchdruckereibes. P a b s t
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureau von Haas
stein & Vogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Rosse in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Funfundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Haberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Nr. 53.

5. Juli 1893.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben des Hausbesizers und Weinwebers Friedrich Julius Senf in Brettnig sollen die zu dessen Nachlaß gehörigen Grundstücke, als:
1., das Hausgrundstück (Dominialhauslernahtung) Nr. 170 des Brandcatasters, Fol. 291 des Grundbuchs für Brettnig, ortsgerichtlich auf 1975 M geschätzt,
2., das Feldgrundstück Fol. 427 des Grundbuchs für Brettnig, ortsgerichtlich auf 800 M gewürdet,

Freitag, den 7. Juli 1893,

Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle freiwillig versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an der Gerichtstafel aushängenden Anschlag nebst Versteigerungsbedingungen anberuht bekannt gemacht wird.

Pulsnik, den 27. Juni 1893.

Königliches Amtsgericht.

i. v.

Comm.-Rath Wolf.

Petermann, Ref.

Bekanntmachung, die Abfuhr des Düngers und der Jauche betreffend.

Von jetzt an bis 30. September d. J. darf die Abfuhr von Dünger und Jauche aus der Stadt und durch dieselbe nur in der Zeit von 6 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens erfolgen.

Zur Abfuhr dürfen nur dichtschließende Fässer und Wagen verwendet werden, die auf ihre Dichtigkeit vorher einer behördlichen Prüfung zu unterziehen sind. Die Bormahme derselben ist auf der Rathschreiberei zu beantragen. Für jede Prüfung, über deren Ergebnis dem Fuhrwerksbesitzer eine schriftliche Bescheinigung ausgestellt wird, hat derselbe auf der Rathschreiberei eine Gebühr von 50 Pfg. zu erlegen.

Nur bei Benutzung des pneumatischen Apparates darf die Jauchenabfuhr auch zu anderen als den oben bestimmten Tagesstunden erfolgen.

Für die genaue Befolgung dieser Bestimmungen werden sowohl die Grundstücksbesitzer, wie die Gefuhrführer verantwortlich gemacht.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden auf Grund § 366, 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Pulsnik, den 4. Juli 1893.

Der Stadtrath.

Saubert, Brgmstr.

Montag, den 10. Juli 1893: Viehmarkt in Bischofswerda.

Der neue deutsche Reichstag und die Militärvorlage.

Von dem neuen Reichstage, welcher in erster Linie zu dem Zwecke gewählt worden ist, die Heeresfrage zu entscheiden, muß auch ohne Weiteres das größte Interesse diejenige Frage hervorrufen, ob der in diesen Tagen in Berlin zusammentretende Reichstag über wie sein Vorgänger die vielumstrittene Militärvorlage annehmen wird oder nicht. Im Allgemeinen neigen nun die U theile sowohl der Anhänger als auch der Gegner dieser großen Heeresreform dahin, daß die Annahme derselben im jetzigen Reichstage wahrscheinlich, ja so gut wie gesichert sei. Mit festester Zuversicht möchten wir uns indessen über die Bewilligung der Vorlage durch den neugewählten Reichstag nicht aussprechen, denn die jetzige Zusammensetzung des Reichsparlamentes bietet an sich noch keine ganz sichere Gewähr für die Zustimmung zu der Vorlage nach dem Antrage Huene. Zweifellos für dieselbe stimmen doch wohl nur die Conservativen mit 74 Stimmen, die Freiconservativen mit 23 Stimmen und die Nationalliberalen mit 52 Stimmen, giebt zusammen 149 Stimmen, also keine Mehrheit. Geneigt der Vorlage ihre Zustimmung zu ertheilen, sind nun allerdings ferner die Mitglieder der freisinnigen Vereinigung (12 Stimmen), die Antisemiten (17 Stimmen) und die Polen (19 Stimmen), ebenfalls 5 bis 6 Abgeordnete des Centrums und der Wilden (Fraktionslosen) bereit sein, der Vorlage zuzustimmen, und dadurch würde allerdings eine Mehrheit für die Militärvorlage entstehen. Allem Anscheine nach wollen aber die freisinnige Vereinigung und die Antisemiten nur unter Zustimmung gewisser Vorbedingungen der Vorlage ihre Zustimmung ertheilen, nämlich die ersteren, wenn die zweijährige Dienstzeit im Heere für die Fußtruppen gesetzlich festgelegt ist und keine bloße Zweckmäßigkeitmaßregel bleibt, und die letzteren, wenn vor Annahme der Militärvorlage von Seiten der Regierung und womöglich auch des Reichstages die Erklärung abgegeben wird, daß die Unkosten der Heeresverfäkung nicht auf die unteren und mittleren Volksklassen gelegt werden sollen. Diesen letzteren Wunsch theilen nun allerdings die Nationalliberalen und andere Parteien auch, aber es sind doch gewisse Schwierigkeiten zu überwinden, sich über das Steuerprogramm zu verständigen, und gesetzlich kann dasselbe vor der Annahme der Militärvorlage entschieden nicht festgelegt, sondern nur besprochen und gewissermaßen privatim

vereinbart werden, denn neue Steuern können doch nur dann bewilligt werden, wenn der Ausgabebetrag festgestellt ist, und das wäre in diesem Falle die Militärvorlage. Man darf nun aber wohl annehmen, daß in steuer- und sozialpolitischer Hinsicht die Reichsregierung, resp. der Reichskanzler Graf Caprivi dem neuen Reichstage entgegenkommen wird, um eine abermalige Ablehnung der Militärvorlage und eine ganz unberechenbare innere und äußere politische Krisis zu vermeiden. Hat doch die Regierung schon bei Einbringung der Militärvorlage eine höhere Besteuerung der Börse vorgeschlagen, und der Reichskanzler in einer der letzten Sitzungen des vorigen Reichstages erklärt, daß über andere Steuervorschläge zur Deckung der Militäraufgaben sich wohl sprechen ließe, wenn nur erst die Hauptfrage entschieden sei.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Bei hiesiger Sparkasse wurden im Monat Juni 1893 308 Einzahlungen im Betrage von 27 101 M 18 S geleistet, dagegen erfolgten 169 Rückzahlungen im Betrage von 23 344 M 52 S.

Pulsnik. Nächsten Sonntag, den 9. Juli, feiert der Versicherungsverband gegen Feuerschäden, zu welchem auch die Arbeitervereine unserer benachbarten Ortschaften gehören, in Pommitz sein diesjähriges Sommerfest.

Am 1. Juli geht in Sachen die Jagd für männliches Edel- und Dammwild, sowie für Rehböcke und wilde Enten auf und dauert für die erstgenannten beiden Hochwildarten ohne Unterbrechung bis zum 1. März, für Rehböcke bis zum 1. Febr. und für Wildenten bis mit dem 15. März künftigen Jahres. In Preußen beginnt von jetzt ab die Abschlußzeit für männliches Rot- und Dammwild, nicht minder für Wildenten, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne, während in Oesterreich die sogen. hohe Jagd erst am 16. Juli ihren Anfang nimmt.

Freunde des Sternenhimmels seien auf die Zusammenkunft dreier Planeten aufmerksam gemacht, die gegenwärtig bald nach Sonnenuntergang am Westhorizont zu sehen sind. Dort stehen die beiden hellen Fixsterne Castor und Pollux und unterhalb derselben der röhlich glänzende Mars. Sodann treten mehr und mehr zwei andere Planeten hervor, Merkur und Venus, die noch Anfang vorigen Monats wegen zu großer Nähe bei der Sonne unsichtbar waren. Zuerst erschien Venus rechts vom Mars, dann Merkur, welcher sich auf Mars zu be-

wegte und ihn am 27. d. M., nur eine Vollmondbreite nördlich vorbeigehend, erreicht hat. Es sei vor allem auf die ziemlich seltene Gelegenheit aufmerksam gemacht, Merkur zu sehen, der bereits am 9. Juli seinen scheinbaren Lauf umkehrt und wieder der Sonne sich nähert; auch Mars verschwindet dann bald in den Sonnenstrahlen, während Venus noch bis in die Wintermonate Abendstern bleibt.

Bilze und Heidelbeeren sind in diesem Jahre ungewein knapp. Die Bilze sind fast gar nicht gediehen und auch der Beerenertrag ist nur sehr gering, so daß das Einsammeln der Heidelbeeren, das seit etwa 14 Tagen begonnen hat, in mancher Gegend kaum verlohnt. Auch die Preiselbeeren haben infolge der allzu lange anhaltenden Dürre vielfach nicht ansehnlich können. Für viele arme Leute, für die das Einsammeln von Waldbeeren ein lohnender Erwerbszweig ist, bedeutet diese Mißernte einen schweren Ausfall.

Dem Vorstand des Sächsischen Gastwirthsverbandes ist in voriger Woche die amtliche Mittheilung zugegangen, daß das unter dem 10. Mai d. J. an das Ministerium gerichtete Gesuch, worin das Ministerium des Innern gebeten wird, die Verordnung vom 16. Februar 1893 über die Regelung des Tanzwesens in den Städten, in welchen die revidirte Städteordnung eingeführt ist, wieder aufzuheben und die Regelung des Tanzwesens in diesen Städten wiederum, wie bisher, den einzelnen Polizeibehörden dieser Städte nach freiem Ermessen anheim zu geben, abgelehnt worden ist. Eine Anzahl Petitionen der gedachten Art aus anderen Städten Sachsens ist gleichfalls vom Ministerium des Innern abschlägig beantwortet worden.

Die sächsische Regierung hat bereits mehrfach Beratungen mit den Vertretern der fünf landwirthschaftlichen Kreisvereine abgehalten und erwogen, wie der drohenden Futternoth entgegenzutreten sei. Jedenfalls wird in nächster Zeit eine Centralstelle zum billigen Bezug von Futtermitteln in Riesa errichtet.

Se. Königl. Hoheit Prinz Georg beehrte am 3. Juli Nachmittag den Zoologischen Garten mit einem Besuche. Nachdem Se. Königl. Hoheit die Graf Schweinitz'sche Sammlung, welche diese Woche noch ausgestellt bleibt, besichtigt hatte, wohnte er einer schnell improvisirten Vorstellung der Suaheli bei und sprach über das Gesehene seine volle Befriedigung aus.

Generalfeldmarschall Graf Blumenthal weilte gegenwärtig in Interlaken und ist dort im Hotel „Beau

Rivage" abgestiegen. Jedermann bewundert die Rüstigkeit und Frische des greisen Soldaten, der bereits dreiundachtzig Jahre zählt.

In den Tagen vom 16. bis 17. Aug. d. J. findet in Dresden der Sechszehnte Deutsche Fleischer-Verbandsstag statt. Der „Deutsche Fleischer-Verband“, der die meisten Fleischer-Vereinigungen in allen Theilen Deutschlands vereinigt, gehört unstreitig zu den am weitesten verbreiteten und größten gewerblichen Vereinigungen Deutschlands. Die Tages-Ordnung dieses Verbandstages weist Punkte auf, deren Erledigung nicht nur im Interesse der Fleischer Deutschlands, sondern hervorragend im Interesse des Gesamtpublicums liegt. Mit diesem Verbandstage ist auch eine Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Werkzeugen für die Fleischer-, Fleisch- und Wurstwaaren-Fabrikation verbunden. Ueber den Werth und Nutzen der Ausstellung haben die vorhergegangenen Ausstellungen in Gotha, Nürnberg, Bremen, Hamburg, Breslau, Köln, Stuttgart, Magdeburg, Görlitz, Cresfeld, Braunschweig, Wiesbaden, Danzig, Schwerin und Metz keinen Zweifel gelassen; dieselben sind für Producenten wie Consumenten von gleichem Werth. Die Geräte und Werkzeuge der Fleischer finden in kleineren Maßstabe fast in allen Haushaltungen Verwendung und bieten des Neuen und Interessanten viel. — Auskunst erteilt die Expedition der „Deutschen Fleischer-Zeitung“ (Amtl. Organ des Deutschen Fleischer-Verbandes), Berlin S. W. Wilhelmstraße 119 120.

Fünzig Jahre sind am 2. Juli seit dem Tode des Dr. Samuel Christian Friedrich Hahnemann verstrichen, der durch die Begründung der Homöopathie ein bedeutendes Aufsehen auf dem Gebiet der Arzneikunde erregte. Gerade vor 100 Jahren begann der damals 38jährige Arzt die ersten Versuche, die ihn schließlich zur Homöopathie führten. Aber er hatte von ärztlicher und behördlicher Seite Jahre lang die größten Anfechtungen zu erleiden und konnte nirgend festen Fuß fassen oder zu einer sicheren Prognis kommen. Erst im Jahre 1821 berief ihn der Herzog Ferdinand von Anhalt-Köthen nach seiner Residenz, wo er die ersten großen Erfolge seiner neuen Behandlungsweise erzielte. Außer seiner ausübenden ärztlichen Thätigkeit entfaltete Hahnemann auch eine große Arbeitskraft als medizinischer Schriftsteller und seine Werke wie „Kennzeichen und Verfälschung der Arzneimittel“, „Organon der Heilkunst“, „Der Kaffee in seinen Wirkungen“ u. a. sind i. Z. recht volkstümliche Schriften gewesen. Hahnemann starb als 88jähriger Greis auf einer Reise in Paris am 2. Juli 1843.

Die diesjährige Kircherernte, welche in der Dresden-Weissen-Lommatzschener Pflanze in den frühreifen Arten bereits seit etwa 2 Wochen begonnen hat, in den Spätorten aber erst gegenwärtig in vollen Gang gekommen ist, liefert, je nach Lage, einen so ungleichen Ertrag, wie seit langen Jahren selten noch. Während z. B. auf den Fluren um Podemus u. die kurzstieligen sogenannten Mohren so reichlich anstehen, wie seit zehn Jahren nicht, und auch die Plantagen am südlichen Abhange des Pappitzer Plateaus, oberhalb Niederpopyritz, nicht minder die um Borthen-Röhrensdorf, Merbitz-Deutwitz, Hühndorf-Klein Schönberg u. recht ansehnliche Erträge liefern, hat sich in den meisten Niederungen, als in den Tiefen um Strehlen, Reubitz, Prohlitz, Schwitz u., sowie Plauen, Cotta, Strösch, Gohlitz, Cosselbaude u. kaum das Auspflücken verlohnt, weil hier fast überall die frühblühenden Sorten durch die in Mitte des April aufgetretenen starken Nachtfröste arg geschädigt worden sind. In den meisten Höhenanlagen dagegen hatten sich zur Zeit dieser Kälteperiode (vom 11. bis 18. April) die Blüthenknospen noch so wenig entwickelt, daß derselben der Frost nur wenig oder nichts anhaben konnte. Durchschnittlich ist heuer in der bezeichneten Frucht eine etwas schwache Mittelernte zu konstatieren, doch zeigt sich dieselbe bis jetzt durchaus gesund und wohl-schmeckend, ist in der Hauptsache auch nicht theurer als im vorigen Jahre.

Die Fürsten- und Landeschule St. Afra zu Weissen beging am 3. und 4. Juli das 350jährige Jubiläum ihres Bestehens. König Albert und zahlreiche ehemalige Schüler der Anstalt wohnten den Festlichkeiten bei.

Die Vorbereitungen für die Gartenbau-Jubiläumsausstellung in Leipzig sind in vollstem Gange. Die Sicherheitssumme von 100,000 Mk. ist dadurch aufgebracht worden, daß der Staat 16,000 Mk., die Stadt 12,000 Mk. und das Comité 72,000 Mk. gezeichnet hat.

Vom Schwurgericht Leipzig wurde die Windmüllersehefrau Sarich aus Großbothen, welche ihrem Ehemann mit Phosphor vermishtes Pflaumenmehl vorgelegt hatte, wegen versuchter Weibführung von Gift zu 9 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. Sarich, welcher sich mit seiner Frau völlig ausge-söhnt hat (!), war durch den Geruch veranlaßt worden, von dem Genuß des Pflaumenmehls abzusehen.

Das Reichsgericht zu Leipzig verurtheilte den Gastwirth Emil Jöhner aus Biesheim i. Elsaß wegen versuchten Landesverrats zu sieben Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren. Weiter erkannte das Gericht auf Vernichtung des Notizbuches des Angeklagten, worin die Skizze eines Forts in Neubreitach enthalten ist.

Annaberg. Hier und in der Umgegend grassirt in bedenklicher Weise die Diphtheritis. In einer Familie in Weipert sind dieser Krankheit binnen 24 Stunden drei Kinder zum Opfer gefallen.

Die Schellenberger Schützen dürfen nicht sozialdemokratisch gefinnt sein. Die Schützengesellschaft dieses Städtchens hat beschlossen, einige Mitglieder, welche erwiesenermaßen bei letzter Reichstagswahl sozialdemokratischer Richtung sich hingegeben und an der Wahlagitation für diese Partei sich betheiligten, von der Gesellschaft auszuschließen.

Durch unmäßiges Seilspringen hat in Plauen bei Dresden ein Mädchen sehr üble Folgen davongetragen. Infolge des Hüpfens zog sich das Kind eine Darmver-schlingung zu.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Es ist zur Zeit noch zweifelhaft, ob der Kaiser in diesem Jahre eine Nordlandsreise unternehmen wird; keinesfalls wird die Abreise erfolgen, bevor die Entscheidung betreffs der Militärvorlage gefallen ist.

Das bisherige provisorische Handelsabkommen zwischen Deutschland und Spanien scheint ohne Erfolg abgelaufen zu sein. Es ist also keine Vereinbarung wegen eines neuen Vertrages erzielt worden und für absehbare Zeit dürfte an einen solchen kaum zu denken sein. Die Russen sind mit ihrer Drohung eines Zollkrieges gegen Deutschland erheblich zurückgegangen. Es ist ihnen wohl klar geworden, daß sie dabei selbst den größten Schaden haben würden.

Aus Friedrichruh: Gegenüber der Meinung, daß der Zustand der Fürstin Bismarck besorgniß-erregend sei kann der „Hamb. Kor.“ konstatieren, daß die Fürstin Anfang voriger Woche allerdings nicht ganz wohl war; sie soll an einem Magenübel leiden. Ihr Zustand hat sich jedoch soweit gebessert, daß sie Donnerstag mit der Gräfin Herbert Bismarck eine Spaziersahrt unternehmen konnte.

Im „Deutschen Reichsanzeiger“ wird eine amtliche Bekanntmachung veröffentlicht, nach welcher der Zusammen-tritt des deutschen Reichstages Dienstag Mittag 12 Uhr erfolgte. Voran ging um 11 Uhr Gottesdienst in der Schloßkapelle für die evangelischen Abgeordneten, um 11 1/2 Uhr in der Hedwigskirche für die katholischen Abgeordneten.

Die Laufbahn des Hauptmanns von François, des Befehlshabers der deutschen südwesafrikanischen Schutz-truppe, der wegen seines bedeutenden Erfolges über den Hottentottenhäuptling Hendrik Witboi zum Major befördert worden ist, bietet manches Interessante. Herr von François ist schon seit dem Jahre 1889 im südwesafrikanischen Schutzgebiet. Als im Frühjahr 1888 die Expeditionen des Goldhändlers anderer Minengesellschaften nach Süd-wesafrika abgingen war der Reichskommissar Dr. Goering von der südwesafrikanischen Kolonialgesellschaft beauftragt, eine Schutztruppe aus Eingeborenen zu bilden; er nahm deshalb mehrere Offiziere mit sich. Der Plan kam aber nicht zur Ausführung, die wenigen Farbigen verließen sich wieder. So übernahm das Reich die Bildung einer Schutz-truppe und entsandte etwas über 40 Mann ausgeleuchteter deutscher Soldaten, an deren Spitze der damals im Togo-gebiete befindliche Hauptmann von François gestellt wurde. Am 1. Juli 1890 zog er mit der Truppe in die zu jener Zeit viel erwähnte Wilhelmstete zu Theobis, etwa 35 Kilometer von dem Hauptort Djimbingue, ein. Schon von Anfang an richtete Hauptmann von François sein Augenmerk auf Windhoek, daß seit der Besiegung des Häuptlings Jan Jonker unbewohnt war, reichlich Wasser besaß und überhaupt viel versprach; er siedelte mit der Schutztruppe im Jahre 1890 dahin über. Da der Schutz-truppe vollkommene Zurückhaltung bei den Streitigkeiten und Kämpfen der Eingeborenen anbefohlen war, machte Hauptmann von François mehrere Forschungsreisen inner-halb der Schutzgebiete und darüber hinaus bis zum Ngan-See, und entwarf, wie bei seinen Kongoreisen und seinen Zügen in Togo, eine Reihe von Kartenblätter. Trotz vielfacher Uebergriffe der Eingeborenen und der schlimmen Lage, in der sich die Schutztruppe in Folge ihrer unfrei-willigen Ruhe befand, verstand es Hauptmann von François doch, diese zu beherrschen und vermied jeden Zusammenstoß. In dieser Zeit hat er gut beobachtet und vieles gelernt; er hat den Hottentotten ihre Kampfesweise abge-lauscht und sie so mit ihrer eigenen Taktik geschlagen. Die Art, wie nämlich die Festung Hoornkrans beschieden und genommen ist, kann als hottentottisch bezeichnet werden. Die Nama ziehen still und unbemerkt Nachts an die Stellungen ihrer Gegner heran und überfallen sie bei Tagesanbruch. Genau so hat Hauptmann von François es gemacht, und so die nicht ungefährlichen Nama, die dergleichen nicht vermutheten und niemals an sich selbst erfahren hatten, überrascht und total überrumpelt. Allen Kennern macht es eine besondere Freude, daß Hendrik Witboi gerade mit seinen eigenen Kriegskisten besiegt wurde.

Eine gewisse Enttäuschung der Sozialdemokratie spricht aus einer Betrachtung des „Vorwärts“ über die Stichwahlen. Er schreibt: „Wohl mag der eine oder der andere Genosse noch mehr Mandate und Stimmen von dieser Wahl erhofft, und von einer Verdoppelung unserer Stimmenzahl, wie sie 1890 stattfand, geträumt haben — wir kennen keinen so Hoffnungsfuligen, wollen aber den Gegnern die Möglichkeit zugeben — nicht Jeder ist in der Lage, die Verhältnisse zu überblicken, die treibenden Kräfte und deren Wirkung zu berechnen, und seinen Wünschen jeden Einfluß auf sein Denken zu verbieten. Wer aber in der Lage ist, der weiß, daß eine Zunahme unserer Stimmen um 33 1/3 v. H. das Jahr, also eine Verdoppelung alle drei Jahre praktisch undenkbar ist, schon deshalb, weil der Kapitalismus, dessen Mißstände noch lange nicht erschöpft sind, uns, je weiter wir vordringen, desto zäheren und erbitterteren Widerstand entgegensetzt. Sollten sich Utopisten unter uns befunden haben, die den Bahn hegen, die Zahl unserer Stimmen würde nach zwei oder drei Neuwahlen so angeschwollen sein, daß wir im Besitz der Mehrheit und damit thatsächlich der politischen Macht seien, so können wir im Interesse der Partei uns nur freuen, daß derartige Illusionen zerstört worden sind. Nichts ist in der Politik gefährlicher, als Illusionen — sie bereiten Enttäuschungen und Niederlagen.“

Immer weiter abwärts! Die sechsprozentigen mexikanischen Staatspapiere, die ihrer hohen Zinsen wegen zu Millionen von deutschen Kleinkapitalisten erworben sind, wurden am Mittwoch an der Berliner Börse mit 63,75 Mark angeboten, ohne Nehmer zu finden. Diese Papiere haben also fast 40 Prozent des Normalwerthes verloren! Wie es mit der Zinszahlung steht, wird man nächstens hören; gut ist es, wenn sich die Besitzer dieser Papiere langsam auf Unerfreuliches vorbereiten. Es sind recht schlechte Aussichten.

Stolp. Mit welchen Mitteln der Freisinn versucht, seinen

unvermeidlichen Untergang aufzuhalten, ist unglücklich; wir im Kreise Stolp-Lauenburg könnten davon manches Liedlein singen. Eine Art von Stimmensfang verdient aber doch bekannt zu werden: Auf den Dörfern unseres lauenburger Kreises zieht ein Agent des freisinnigen Kandidaten Wigger umher und es entspinnt sich regelmäßig folgendes Zwiegespräch mit etwa ihm begegnenden Arbeitern: Agent: „Wie heißen Sie?“ Arbeiter: „Friedrich Schulz!“ Agent: „Wie viel Rüge haben Sie?“ Arbeiter: „Nur eine!“ Hierauf erfolgt Kopfschütteln des Agenten, worauf er ein Notizbuch hervorholt und in demselben zu schreiben beginnt. Während des Schreibens jedoch sagt er (scheinbar in Gedanken) das Geschriebene vor sich her, jedoch so laut, daß der Arbeiter es hören muß: „Friedrich Schulz muß eine zweite Rüge bekommen!“ Hierauf entfernt sich der Agent, um ein neues Opfer zu suchen, aber nicht, ohne vorher dem Arbeiter dringend empfohlen zu haben, doch auch ja nur dem freisinnigen Wigger seine Stimme zu geben. Der arme Arbeiter denkt natürlich, versuchen könne er ja doch, ob er durch die kleine Rüge einer freisinnigen Stimmenabgabe zu einer zweiten Rüge gelangen könnte; in kurzer Zeit natürlich ist er um eine Erfahrung reicher und klüger — bis er bei der nächsten Wahl auf einen neuen freisinnigen Schwindel hineinfällt. Noch viele ähnliche Geschichten könnte ich so berichten. Garterwitz bei Belassen (Pomm.), 24. Juni 1893 v. Köp.

Berlin, 30. Juni. Auf der Distanzradfahrt Wien-Berlin ist als Erster in einer Zeit von wenig mehr als 31 Stunden der Radfahrer Fischer-München in Berlin eingetroffen und am Ziel von seinen Sportsfreunden enthusiastisch begrüßt worden. Auch sonst war, wie stets in Berlin, viel neugieriges Publikum zugegen. Fischer sah ganz wohl aus. Als er von seinem Stahlrohr abgestiegen und von den begeisterten Sportsleuten in das Steuerhäuschen auf dem Tempelhofer Berge getragen worden war, war seine erste Aeußerung: „Aber ich bitte Sie, wo ist denn meine Maschine?“ Als man ihm einen Stuhl anbot, wies er ihn mit den Worten zurück: „Danke schön, habe genug gefressen, freue mich, daß ich mal stehen kann.“ Mit der gleichen Beharrlichkeit wies er jede Erfrischung zurück, dann nahm er einen Schluck Caffin und war sichtlich erquickt. Unterwegs hat er eigentlich gar nicht gerastet. Fischer ist Angestellter in einer Münchener Fahrradfabrik, 32 Jahre alt, verheiratet und von mittlerer, kräftiger Gestalt. Er trug auf der Tour ein Sporthemd, die bekannten Kniehosen, Schuhe und Strümpfe der Radfahrer und eine Tuchmütze ohne Schirm. An seine Beine war die Zahl 24 geklebt, die Kennungsnummer zur Beteiligung an der Wettfahrt. Trotz eines Wolkenbruchs bei Neu-Köllin in Böhmen hat er sich doch in seiner Fahrt nicht stören lassen. Im Laufe des Nachmittags und Abends traf dann noch eine größere Zahl von Radfahrern in Berlin ein. Verschiedene Teilnehmer an der Wettfahrt sind geküßt, von bedeutenderen Unglücksfällen ist aber bisher nichts bekannt geworden.

Der Rechtsanwalt Hertwig war bekanntlich von dem Ehrengericht der Anwaltskammer in Berlin mit der Strafe des Verweises belegt worden, weil der Gerichtshof annahm, daß Hertwig in seiner Verteidigung Ahlwardts im Judenflintenprozeß durch die Bemerkungen, mit denen er sein Mandat niederlegte und die militärischen Sachver-ständigen kritisierte, gegen § 28 der Rechtsanwaltsordnung verstößen habe. Dem Oberstaatsanwalt war die Strafe zu gering, dem Rechtsanwalt Hertwig dagegen erschien sie zu hoch, und beide wandten sich an den Disciplinarhof beim Reichsgericht. Dieser hat nun, nach der „Stb.-Ztg.“, die Verurteilung verworfen, so daß das Urtheil damit rechtskräftig geworden ist.

Da der Preisstand des Heues und anderer Futter-träuter eine außerordentliche Höhe erreicht hat, nimmt der überseeische Import von Heu zu. Aus Nordamerika sind bereits zahlreiche mit Heu beladene Dampfer an ihren Bestimmungsorten eingetroffen. In Hamburg haben mehrere tausend Ballen amerikanisches Preßheu flotten Absatz gefunden. Dem Eintreffen zahlreicher weiterer Heustrachten aus Amerika wird entgegengesehen. Uebrigens dürfte der Bedarf an Futterstoffen, zum Theil wenigstens, aus inländischen Beständen gedeckt werden können, da in den Ost-provinzen die Ernte einen Ueberfluß des Ertrages über das eigene Verbrauchsquantum der Besitzer in Aussicht stellt. Insbesondere wird aus der Weichselniederung berichtet, daß dort die Heu- und Kleernte sich recht zufriedenstellend an-läßt und von dem Proviantamt Thorn augenblicklich für gutes Pferdeheu aus der diesjährigen Ernte frei Magazin 3 Mk. gezahlt werden. Da in Süd- und Westdeutschland die Preise schon auf 10 und 12 Mk. gegangen sind, so beabsichtigen viele Landwirthe der Weichselniederung ihre Erntevorräthe auf dortige Märkte zu bringen.

Aus einer Mittheilung des „Reichsanzeigers“ ist bekannt, daß die verbündeten Regierungen zwar nach wie vor ihre früheren Vorschläge als Grundlage für die Resten-deckung des militärischen Mehrbedarfs für geeignet erachten, aber abgesehen von einer erheblich stärkeren Heranziehung der Börse andere Mittel erwägen, die bessere Aussicht auf eine Verständigung mit dem neuen Reichstage bieten. Es besteht vollkommene Uebereinstimmung in dem Grund-satze, daß die Lasten möglichst wenig auf die Schultern der armen Klassen zu legen seien. Welche Luxussteuern — der Entwurf einer Schaumwein-Steuer war schon im vorigen Herbst ausgearbeitet — man unter die Deckungs-mittel aufnehmen soll und wie der durch Börsen- und Luxussteuern nicht gedeckte Bedarf am zweckmäßigsten aufzubringen sei, darüber schweben gegenwärtig Verhandlungen mit den Einzelstaaten. Steuern, die Allen gleich genehm sind, giebt es nicht; die Bereitwilligkeit zu Kompromissen, welche die Regierung zeigt, werden auch die Mehrheits-parteien zeigen müssen, nachdem sich der neue Reichstag in der Hauptsache, der Wehrfrage, mit der Regierung geeinigt hat.

Aus dem Kreise Templin wird gemeldet: Seit Montag wird auf den meisten Ziegeleien der Behendiger Gegend nicht gearbeitet, und zwar in Folge von Lohnab-

zügen, die durch die niedrigen Steinpreise hervorgerufen worden sind. Am Montag und Dienstag sind zwischen den arbeitenden und nicht arbeitenden Ziegellarbeitern schwere Ausschreitungen vorgekommen; etwa 80 Personen liegen schwer darnieder, fortwährend wurden Verhaftungen vorgenommen. Die Leute ziehen mit rothen Fahnen und Gebüll in der Umgebung auf den Ziegeleien, wo noch gearbeitet wird, umher. In Wildenburg wachen fünf Polizeibeamte Tag und Nacht auf den Ziegeleien, weil daselbst noch gearbeitet wird. 1000 bis 1500 Arbeiter sind nach Hannover verzogen. Die Gendarmerie giebt sich alle Mühe, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Wie es gegenwärtig in Schneidemühl aussieht. Mit vernichtender Gewalt hat anlässlich der Brunnenkalamität die Sentung gewirkt. Die Platten der Bürgersteige haben sich stellenweise aufgerichtet. Klaffende Risse in den Front- und Giebelwänden der Häuser. In dem Giebel des Polard'schen Hauses führen die Spalten von den Fundamenten bis zum First in Breite von 20 bis 27 Zentimeter empor. Einzelne Fronten sind stark nach vorn geneigt. Die Konsole der Hauptgesimse haben sich zum Theil losgelöst und drohen jeden Moment herunterzustürzen. Fast jeder der Fensterbogen ist geborsten. Die großen Schaufenster des Hauses hat man schleunigst ausgemauert und mit eisernen Schienen gestützt, aber die Sicherung hat nichts genützt und die Schienen haben sich gebogen. Von dem Straubel'schen Hause war die Front, bevor die Pioniere das Gebäude nach und nach mit 15 Schüssen sprengten, völlig herabgerutscht, so daß man in eine dreistöckige Bühne hineinschaute. Keine Fensterscheibe ganz! Aufgerissene Thüren, zersplittertes Holzwerk, herabgerutschte Dachpfannen — kurz, überall Trümmer! und zwischen ihnen etliche Zeichner illustrierter Blätter, einige Pioniere, Polizisten, Arbeiter und interessirte Personen, sowie jenseits der Absperrungen gaffende Volksmengen. Im Innern der Häuser erscheint die Zerstörung noch fürchterlicher. Wer sich mit Lebensgefahr hineingewagt hat, weiß genug zu erzählen. Spalten in den Fußböden, Decken und Wänden, daß man bequem hindurchsehen kann. Jeglicher Steinverband ist gelockert. Jeden Moment droht Einsturz. Die Bewohner dieser ehemals freundlichen Wohnstätten sind geflohen — hin und wieder trifft man noch eine Katze, die mit klagendem Miau durch die Trümmer und leeren Räume streift. Am besten haben sich von den Bauten noch jene in Fachwerk gehalten — die Fundamente reichen eben weniger tief in den Boden hinab

und das Pfosten- und Riegelwerk hängt fest zusammen, aber die Steinbauten sind um so stärker mitgenommen. Das Straubel'sche Haus ist bekanntlich zerprengt worden; die übrigen Häuser sollte man jedoch abtragen. Mit einiger Vorsicht läßt sich ein solcher Abbruch ausführen.

Oesterreich - Ungarn. Die in Wien erscheinende „Deutsche Zeitung“ bespricht die Durchreise des russischen Thronfolgers durch Berlin und bemerkt: Gleichviel, ob man einer Entrevue eine große oder geringe Bedeutung beimißt, so verdient doch unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen der Umstand große Bedeutung, daß der Zarowitz Berlin passiert hat, ohne den deutschen Kaiser gesprochen zu haben. Eine Erkältung zwischen Berlin und Petersburg könne zwar aus der unterbliebenen Entrevue noch nicht abgeleitet werden; erinnere man sich aber, wie man in Berlin bemüht war, trotz Narwa ein Mitglied des Zarenhauses begrüßen zu können, so müßte die klang- und langlose Durchreise des Zarowitz durch Berlin als Beitrag zur Beurtheilung der gegenwärtigen politischen Lage bezeichnet werden.

England. Die Home-Rule-Debatte dauert im Parlament in schrecklicher Einförmigkeit fort, kein Wunder ist es, wenn, außer bei den Abstimmungen, außer Präsident, Ministern und Redner kaum noch ein Mensch im Saale ist.

Vermischtes.

* Einen Beitrag zur Trinkgeldfrage in den Vereinigten Staaten liefert ein eben von Chicago zurückgekehrter Berichterstatter der „Ball Mall Gazette“. Er schreibt: „Ehe wir landeten, hatten die Weissen unter uns schon ihre Dollars bereit, um die Steuerbeamten zu bestechen. Da ich so viel von amerikanischer Unabhängigkeit und Unbestechlichkeit gehört, so beschloß ich, dem Beispiele meiner Reizegenossen nicht zu folgen. Indem der würdige Steuerbeamte auf meine Kameraden hinwies, fragte er: „Amerikanisches oder englisches Fabrikat?“ — „Beideres“, erwiderte ich. — „Dann, bitte, 40 v. H. Steuer.“ Darauf untersuchte er mein anderes Gepäck, und eine ungeheure Summe sollte dafür an Steuern bezahlt werden. Ich fuhr zusammen. Der Beamte, der dies bemerkte, sagte darauf: „Nun, das kann ja arrangirt werden.“ Ich steckte ihm 5 Dollars in die Hand — und alles war gut. Wohin ich auch ging, fand ich, daß Bestechung an der Tagesordnung war.“

Gingefandt

Die Landwirtschaftliche Feuerversicherungs-Genossenschaft im Königreich Sachsen, welche bereits das für die meisten Feuerversicherungsgesellschaften ungünstig verlaufene, brandreiche Jahr 1892 mit einem Gesamtüberschuß von Mark 83267 abschließen und ihren Versicherern wieder 15 % Dividende gewähren konnte, hat auch im ersten Halbjahr 1893 günstige Resultate zu verzeichnen. Der Zugang an neuen Versicherungen belief sich bis 30. Juni a. c. auf Mark 41,339,761 und die Prämien-, sowie Gebühren-Einnahme auf Mark 388,358.45, während für Schäden nach Abzug des Antheils der Rückversicherungsgesellschaften nur Mark 72,102 (gegen Mark 85,189 im Vorjahre) zu vergütet waren. Das Vermögen der Anstalt beträgt nahezu 1 Million Mark und ist in besten Werthpapieren bei der Landständischen Bank deponirt.

Nauchern empfehlen wir als billigste Bezugsquelle für Cigarren und Cigaretten die Cigarrenfabrik von von Rud. Tresp, Braunsberg O.-Pr.

Marktpreise in Ramez am 29. Juni 1893.

höchster Preis:		niedrigst. Preis:			
50 Kilo:	100 Kilo:	50 Kilo:	100 Kilo:		
Korn	7 25	7 6	Heu	50 Kilo	6 —
Weizen	8 24	7 65	Stroh	1200 Pfund	28 —
Gerste	7 14	6 78	Butter 1 Ko.	höchster	2 40
Hafer	9 75	9 50	niedrigster	2 —	
Haidekorn	9 34	9 15	Erbfen	50 Kilo	10 50
Hirse	12 25	11 —	Kartoffeln	50 „	2 50

Zu fuhr. 21 Sack Korn. — 4 Sack Weizen — 2 Sack Gerste. — 18 Sack Hafer. — Sack Haidekorn — 3 Sack Hirse. — 4 Sack Erbsen. — 2 Sack Kartoffeln.

Dresden, 4. Juli 1893.

Auf dem gestern hier abgehaltenen Schlachtviehmarkt waren 480 Rinder, einschließlich 100 Bullen und — österreichischen Rindern, 1215 Schweine, 872 Hammel und 485 Kälber, aufgetrieben. Primaqualität von Rindern galt pr. Str. Schlachtgewicht 55—58 M. Mittelwaare, einschließlich gutgemähter Kühe, 48—53 M. und 3. Qua.ität 40—45 M., indeß man für den Centner Fleischgewicht von Bullen 48—55 M. bezahlte. Für das Paar englischer Lämmer zu 50 Kilo Fleisch wurden 53—57 M., für das Paar Landhammel erster Klasse in demselben Gewichte 48—52 M. und für jenes von Landhammel zweiter Wahl 42—46 M. bewilligt. Der Centner Schlachtgewicht von Landfleisch englischer Kreuzung erzielte 57 bis 62 M. und von solchen zweiter Sorte 53—56 M.

Citronensaft,

geklärt, haltbar, stets zum Gebrauch fertig, unentbehrlich auf dem Lande und in der Sommerfrische, bietet ein delikates, schnell zu bereitlebendes, kühlendes Getränk.

Citronensaft giebt klare, appetitlich aussehende **Limonaden**, à Fl. 60 $\frac{1}{2}$ bei

Gustav Häberlein.

In der Hitze stillt man den Durst mit



Deutschen Coco-Gesellschaft Dresden.

Coco Neptun, aus Süßholzwurzel, Quellsalzen und aromatischen Essenzen bereitet, macht jedes Wasser sofort zu einem wohl-schmeckenden, durststillenden

Volksgetränk für 1 Pfennig das Liter.

Unentbehrlich in der Familie, auf der Reise, dem Felde, in Arbeitsstätten, Werkstätten, Fabriken.

In Dosen zu 10 25 50 125 Pfg.

hinreichend für 8 20 40 100 Liter.

Käuflich in Drogen- u. Kolonialwaren-Handlungen.

Franz Christoph's Fussboden-Glanz-Lack.

sofort trocknend u. geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar.

Allein ächt in Pulsnitz:

Alwin Gndler,

Felix Herberg.

Pa. Portland-Cement

jedes Quantum zu billigsten Preisen gebe ab Pulsnitz, Aug. Gräfe. Dhorner Straße.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erhaltung, Segenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 M.

Eine hochtragende Kuh

steht wegen Futtermangel zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Auf 36-38 Gänger-Bandmühlstuhl

wird Arbeit ausgegeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft und Gönnern hierdurch zur Nachricht, daß sich mein Geschäft von nun an nicht mehr Ramezstraße, sondern

Obermarkt Nr. 288

im Hause des Herrn Kaufmann **E. Schütze** (früheres Local des Herrn Goldschmied **Pöttsche**) befindet.

Gleichzeitig gebe bekannt, daß ich mein **Lager in Stoffen** bedeutend vergrößert habe.

Für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch ferner gütigst bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Pulsnitz,

den 1. Juli 1893.

Hermann Schneider,

Schneidermstr.

Landwirthschaftl. Feuer-Versicherungs-Genossenschaft i. S. S.

Ausweis auf das erste Halbjahr 1893.

Versicherungssumme am 1. Januar 1893	Mark 370,680,902.
Zugang im ersten Halbjahr	„ 41,339,761.
Prämien- und Gebühren-Einnahme im ersten Halbjahr	„ 388,358.45.
Schadenvergütungen (abzüglich Rückversicherung) im ersten Halbjahr	„ 72,102.79.
Gesamtvermögen am 1. Januar 1893	„ 946,539.70.

Allen lieben Freunden und Bekannten, welche uns ihre liebevolle Theilnahme bei dem herben Verluste unserer lieben Entschlafenen

Frau Emilie verw. Oschatz, geb. Claus

durch überreichen Blumenschmuck, Wort und Schrift, sowie durch ehren-des Geleit zur Ruhestätte wohlthuend entgegen brachten, sprechen nur hierdurch ihren herzlichsten Dank aus

die trauernden Hinterlassenen.

Alles Verbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. fittet **Blük-Staufer-Ritt.** Gläser zu 30 u. 50 $\frac{1}{2}$ bei **Alwin Gndler.**

Leere Flaschen

zum Beeren einfließen verkauft Schießgasse Nr. 217. **Carl Reichle.**

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, überreichen den Schwelz u. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theer-Schwefel-Seife v. **Borgmann & Co., Dresden, & St. 30 Pf. bei:** Apotheker **Dr. Meißner.**

Gefunden

ein Geldtäschchen mit Inhalt. Näheres Pulsnitz M. S. Nr. 5.

Für Schuhmacher.

Ich habe in Dresden, **Birnaische-strasse Nr. 17** ein **Leder-Ausschnittgeschäft** eröffnet und gebe Oberleder u. Sohlenauschnitt zu ganz besonders billigen Preisen ab. Gälsten zu en gros Preisen. Um freundlichen Besuch bittet **Moritz W. Braich.**

Ein Pferdekehnecht

für Fuhrwerk findet bei hohem Lohn dauernde Stellung bei **F. A. Ritsche,** Großhirsddorf b. d. Oberschule.

Ein 10-Gänger-Gurtstuhl

mit Mühle, 55 mm. Eintheilung, mit Arbeit (breiter Imperial- u. Sattelgurt) ist Umstände halber preiswerth zu verkaufen in **Großhirsddorf Nr. 180.**

Aecht Nordhäuser Primitabak

empfehl

August Brückner.

ff. Speiseleindöl,

frisch geschlagen,

empfang und empfiehlt

Gustav Häberlein.

Nächsten Sonnabend früh wird ein

fettes Rind

verpundet. Fleisch à 45 $\frac{1}{2}$.



Richard Menzel.

Haltbarster Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's

Bornstein-Schnelltrocken-Oellaek, über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachtlebend, mit Farbe in 5 Minuten, un-übertrefflich in Härte, Glanz u. Dauer, allen Spiritus- u. Fußboden-Glanzmitteln anhaltbar-keit überlegen. Einfaß in der Verwendung, daher viel begehrt für jeden Haushalt! In $\frac{1}{2}$ Schutzmärke, 1 und $\frac{3}{4}$ Kilo-Dosen.



Nur eicht mit dieser Schutzmarke.

Carl Tiedemann, Hoflieferant, Dresden, begründet 1833.

Borrätzig zum Fabrikpreis, Muster-aussprüche und Prospekte gratis, in

Pulsnitz bei Felix Herberg, Mohren-Drogerie.

Eine Ziege ist zu verkaufen, Dhorn Nr. 118 n.

Medicinal-Tokayer

absolute Garantie für Reinheit und Echtheit direct bezogen vom Weinbergbesitzer **Ern. Stein,** Erd-Beñye bei Tokay. (Sämtliche Weine dieser Firma stehen unter permanenter Controle hervorragender Gerichts-Chemiker.) Zu billigen Originalpreisen zu haben bei **Gustav Häberlein,** Pulsnitz. Schutz-Märke.



Bergmann's

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hauptpflege alles bish. dagewesene. Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautaus-schläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mit-esser, Sommersprossen etc. Stück 50 Pf. bei **Felix Herberg, Mohren-Drogerie.**

Das diesjährige Marienschieszen

wird in üblicher Weise
den 9., 10. und 11. Juli ds. Js.
abgehalten und seien hierzu Freunde und Gönner gefelligen Vergnügens von nah und fern freundlichst eingeladen.

1. und 2. Festtag: Aus- und Einzug.
An allen Tagen findet **Frei-Concert** statt.
Am 3. Festtag: Brillantes Kunst-Feuerwerk.

Pulsnitz, den 4. Juli 1893.

Das Schützen-Jäger-Bataillon.
Reinhold Borsdorf.



Wittwoch:
Männer-Chor.
Freitag:
Gemischter Chor.

Militärverein

Pulsnitz M. S. u. Böhmen-Vollung.
Die nächste Monatsversammlung
findet nicht den 9., sondern Sonntag, den
16. Juli, statt.
Es wird gebeten, § 21 des Vereinsstatuts
zu beachten. Der Vorstand.

J.-V. E. Z. O. Sonnabend, den 8. Juli
d. J., Abends 9 Uhr
Hauptversammlung!
D. B.

Hauptversammlung
des Turnvereins zu Nieder-
steina
Sonnabend, den 8. Juli c.,
Abends 9 Uhr.
Pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Pa. Lüneburger
Scheiben-Honig,
à Pfd. 1,50
empfehlen August Brückner.

124. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie. Ziehung
1. Klasse am 10. u. 11. Juli
1893.
Loose hierzu empfiehlt die Collection von
H. Cunradi.

Für Schnupfer!
Keinen feinen
Doppelmops,
Neuloth 3 Pfg.
empfehlen Gustav Haberlein.

80 St. Champagner-
flaschen,
zum Einsieden von Heidelbeeren passend,
à Stück 5 S,
sind zu verkaufen. N. Hönicke,
Gasthof zum Herrnhaus.

Neue Vollheringe,
täglich frische geräuch. Geringe
empfehlen Julius Pfützner, Schloßstr. 55.

Neue Vollheringe
empfehlen B. Peschke.

Guts-Verkauf

Das Bauergut Nr. 72 in Brettnig
mit einem Areal von 42 Scheffeln nebst an-
stehender Ernte, sämmtlichem todten und
lebenden Inventar, beabsichtige ich aus
freier Hand zu verkaufen.
Alles Nähere beim Besitzer.

Ein Logis
ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Ludwig Wehner am Markt.

Submission.

Der Neubau der Schule zu Reichenbach soll auf dem Wege der Submission
vergeben werden.
Hierauf Reflektierende werden ersucht, Kostenschätzungen vom Unterzeichneten zu entnehmen
und ausgefüllt bis zum 21. Juli a. e. anher wieder einzureichen.
Zeichnung und Bedingungen liegen bei dem unterzeichneten Vorsitzenden zur gefl.
Einsicht aus.
Auswahl unter den Licitanten bleibt vorbehalten.
Reichenbach b. Königsbrück, am 3. Juli 1893.
Der Schulvorstand.
D. Pöfster, Pastor, Vors.

Geschäfts-Veränderung.

Meinen hochgeehrten Kunden von Pulsnitz und Umgebung die ergebene
Mittheilung, daß sich mein Geschäft nun nicht mehr Langeasse 13, sondern in meinem
neuerbauten Hause,
Kamenzerstraße, am Bahnhof,
befindet.
Für das mir bisher bewiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch in
meine neue Wohnung zu übertragen.
Hochachtend
E. L. Rätze, Gelbgiessermeister.

Geschäfts-Gröfßnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend zur gefälligen Nachricht,
daß ich Schiessgasse No. 223 ein
Produkten-Geschäft mit Flaschenbierhandel
eröffnet habe und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Achtungsvoll
B. Peschke.

Natürliche Mineralwässer

in stets frischer Füllung, zu Dresdner Preisen.

Künstliche Mineralwässer

von Dr. Struve und eigener Fabrication.

Selters- u. Sodawasser, Flasche 10 S.

Brause-Limonade in verschiedenem Frucht-Geschmack, Flasche 15 S.

Apotheke in Pulsnitz.

Dr. M. Pleissner.

Auktion.

Die zum Nachlaß des Hausbesizers Louis Klare gehörige Grasnutzung
auf 4 Wiesen, sowie das anstehende Korn auf dem Schafberge, soll
nächsten Sonnabend, den 8. Juli a. e., Nachmittags um 6 Uhr
an Ort und Stelle gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.
Die Auktion beginnt auf dem Auggarten, in der Nähe des Mittelmühlteiches.
Pulsnitz M. S., den 4. Juli 1893. Die Ortsgerichten.

Ein Logis ist zu vermieten. Böhmen-Vollung Nr. 28. empfehlen die Buchdruckerei d. B.

Die uns beim Dahinscheiden und der Beerdigung unseres innigstge-
liebten, theuren Gatten, Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Privatus

Herrn Friedrich Wilhelm Garten,

in so reichem Maasse erwiesene Liebe und Theilnahme hat unsern Herzen
sehr wohlgethan und fühlen wir uns gedungen, Allen hierdurch unseren
tiefgefühltesten Dank auszusprechen.
Pulsnitz M. S. u. Pulsnitz, Die tieftrauernden Hinterlassenen.
den 3. Juli 1893.

Heute Mittag verschied sanft unser lieber, guter Gross-, Urgross-
und Schwiegervater,

Herr Privatus Johann Gotthelf Bursche

in seinem 87. Lebensjahre.
Dies zeigen nur hierdurch tiefbetrubt an
die trauernden Hinterlassenen.
Dresden, Zittau, Plauen, Paris u. Valencia (Venezuela), den 1. Juli 1893.

Neue

Vollheringe, Malta-Kartoffeln

empfehlen

August Brückner.

Für nur 4 M. 50 Pf. erhält Jeder sofort
gegen Nachn. 500 Sehr beliebt!
franko! II. Façon!
St. Kammerner Regier-Cigarren Nr. 1
R. Tresp, Braunsberg O/Pr., Eigf. 2.

Neue

Vollheringe

empfehlen

F. Herm. Cunradi.

Ich suche sofort mehrere, sehr flotte
acurate Arbeiter
auf 24-, 36- und 48-Gänger.

Ausbauende Arbeit und bestes Lohn wer-
den zugesichert. Schöne, Dhorn 48.

Ein Logis

ist zu vermieten und kann 1. Oktober be-
zogen werden. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein schönes Logis,
Oberstube nebst Zubehör, ist zu vermieten
und 1. Oktober oder 1. Januar beziehbar.
Friedrich Wöchner, Kamenzerstraße.

20- bis 48-Gänger
erhalten lohnende Arbeit bei
Kaufmann.

Ein gebrauchter Kinderwagen
ist zu verkaufen.
Großröhrsdorferstraße 62 b.

2 Scheffel Feld
sind hinterm alten Hofwege zu verpachten bei
August Brückner,
Seifenfabrik.

Täglich
frischgepflückte Airschen
bei
Dhorn. Friedrich Philipp.

Verloren wurde am Sonnabend
früh auf dem Wege vom
Gückelsberge bis J. G. Hauffe's
Fabrik ein Portemonnai mit Inhalt. Der
eheliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen
gute Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Den Gustav Söhnel'schen und Karl
Gottlieb Körner'schen Eheleuten in Groß-
naundorf bringe ich zu ihrem am 5. Juli
stattfindenden silbernen Hochzeit die
herzlichsten Glückwünsche.
Ungenannt, doch wohlbekannt.

Ein Schulmädchen
zum Kinderfahren wird für die Nachmittags-
stunden gesucht.
Von wem? sagt die Expedition d. Bl.